

11. *Aucella Keyserlingi* LAHUSEN aus dem Hilskonglomerat (Hauterivien).

Von Herrn A. WOLLEMANN.

Braunschweig, den 30. Juli 1903.

In meiner Abhandlung über die Neocombivalven¹⁾ Deutschlands habe ich *Aucella Keyserlingi* LAHUSEN bereits von acht Fundorten Deutschlands angeführt. Da die betreffende Art durch die inzwischen veröffentlichte Arbeit POMPECKJS²⁾: „Über Aucellen und Aucellen-ähnliche Formen“ an Interesse und Bedeutung gewonnen hat, so möchte ich nicht unterlassen, hier mitzuteilen, daß mir von dieser Aucellaart neuerdings je ein Exemplar von zwei weiteren deutschen Fundorten bekannt geworden ist, und zwar aus dem Hilskonglomerat von Achim und von Oker. Am ersteren Fundorte hat Herr KNOOP (Börßum) ein Exemplar mittlerer Größe, einen Steinkern mit teilweise erhaltener Schale, welcher 21 mm lang und 30 mm hoch ist, gefunden. Das zweite Stück, ein junges Exemplar mit Schale, ist von Herrn VOIGT (Braunschweig) am sog. Steinkamp westlich von Oker gefunden, wo sich südlich von der Eisenbahn nach Goslar ein kleiner, aber petrefaktenreicher Aufschluß im Neocom befindet, in einem Gestein, welches von dem Hilskonglomerat der Umgegend Braunschweigs nicht zu unterscheiden ist und wie dieses in Menge dieselben Brachiopodenarten und Spongien (bes. *Elasmostoma acutimargo* A. ROEM.) enthält.

12. Über junge Dislokationen (?) in der Schweiz.

Von Herrn WILHELM SALOMON in Heidelberg.

Heidelberg, 20. August 1903.

Der verstorbene Dr. BERGER in Yverdon beobachtete, daß sich die Aussicht von einem bestimmten Punkte bei oder auf „Mauborget sur Grandson“ in der französischen Schweiz änderte. Während man von dort in früherer Zeit ein kleines Stück des Bieler Sees und etwa die Hälfte des Murten-Sees sah, erkennt man jetzt von dem betreffenden Punkte nur noch ein kleines Stück des letzteren. Die Änderung soll etwa Ende der siebziger Jahre erfolgt sein. Baumwuchs oder menschliche Eingriffe sollen für

¹⁾ Abhandl. d. k. Preuss. geol. Landesanstalt N. F., Heft 31, S. 59.

²⁾ N. Jahrb. f. Min., Beil.-Bd. XIV, S. 319.

die Änderung nicht verantwortlich gemacht werden können. Herr Dr. BERGER machte diese Mitteilung in bestimmtester Form an Frau VON STEIGER in Bern, von der sie wieder mir übermittelt wurde. — Obwohl man mit derartigen, von Laien herrührenden Beobachtungen sehr vorsichtig sein muss, so ist doch die angeführte Tatsache an sich nicht verwunderlich, scheint mir aber andererseits wichtig genug zu sein, um sie den Fachgenossen insbesondere der Schweiz mit dem nötigen Vorbehalt zur eventuellen Nachprüfung zu unterbreiten.

13. Salpeterablagerungen in Chile.

Von Herrn C. OCHSENIUS.

Marburg, den 3. Oktober 1903.

In dem Bericht über die Sitzung unserer Gesellschaft am 1. April d. J. fand sich folgender Passus aus dem Vortrage von Herrn Dr. SEMPER:

„Unhaltbar ist auch die komplizierte Theorie von OCHSENIUS, nach welcher in Mutterlaugenseen, welche durch vulkanische Kräfte von der Küste bis in die Höhe der jetzigen Hochcordilleren gehoben wurden, durch Exhalationen von Kohlensäure Soda gebildet wurde, die in Wildfluten bis vor die Küstencordilleren hinabfloß, dort aufgestaut wurde und durch den von der Küste eingewehten Guanostaub zu Salpeter umgesetzt wurde.“

Nachdem mir Herr Dr. SEMPER geschrieben, daß sich seine Anschauung über meine Salpeterbildung in dem kurzen Referat über seinen Vortrag in der Deutschen geologischen Gesellschaft ganz erheblich schroffer ansieht, als sie tatsächlich ist, begnüge ich mich hier vorerst mit folgenden Erläuterungen über die verschiedenartig aufgefaßten Punkte. Die in den Anden notorisch vorhandenen kolossalen Steinsalzflöze haben zweifellos große Mengen von Mutterlaugenresten gehabt, und diese sind nachweislich bei oder nach der Hebung der Cordilleren an deren Flanken herabgeflossen. Soda, die als Salpeterbasis zu betrachten ist, findet sich, wenn auch nicht gerade immer massig, in ihnen sowohl in Chile wie in der gerade gegenüber liegenden Argentina; d. h. diesseits und jenseits der Cordilleren.

W. BODENBENDER führt sie in seiner Mineralogie der Argentina (1899, S. 112) an als Ausblühungen und in vielen Mineralwassern. Auf chilenischer Seite scheint das Natriumcarbonat

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): Salomon Wilhelm

Artikel/Article: [12. Über junge Dislokationen in der Schweiz. 34-35](#)